



15 Jahre Hospiz Kieler Förde - Aller Anfang ist schwer

Frau Lohmann, eine der Initiatorinnen, ging 1996 in den Ruhestand und dachte eigentlich, sie hätte jetzt genug getan in ihrem Leben. Aber dann wurde sie von einem politisch Engagierten in ihrem Stadtteil angesprochen, ob sie nicht in den Seniorenbeirat gehen möchte. Sie ließ sich „breitschlagen“ und lernte dort Frau Erich kennen. Gemeinsam hatten sie sich als Wirkungsgebiet auf die Altenheime konzentriert. Sie nahmen wahr, dass dort mit den Sterbenden ganz unzureichend umgegangen wurde. Die Kräfte waren nicht geschult und der ambulante Hospizdienst ging damals kaum in die Heime. Die beiden wollten gerne etwas „anschieben“. Zusätzlich konnten sie noch Frau Ingeborg Harder gewinnen, die inzwischen, wie auch Frau Erich, verstorben ist. Zu dritt wurden sie aktiv.

1997 hatten sie es ganz schwer, weil die Idee eines Hospizes zwar für gut befunden wurde, die Initiative aber niemand übernehmen wollte. Selbst die ältere Generation äußerte: „Für uns ist das noch nichts, wir sind noch nicht so weit.“ Aber die Erlebnisse in den Pflegeheimen, die von den Initiatorinnen konsequent besucht wurden, brachten die Problematik sehr ins Bewusstsein. Nun war Frau Erich eine Frau, die sich von nichts abbringen ließ. Laut Frau Lohmann „war sie überall zugange wo Leute waren, die Einfluss hatten (...). Ich hab in meiner ganzen Berufstätigkeit nicht so viel gearbeitet wie mit Frau

Erich. (...) Ich kam mir vor wie so ein Hamster im Rad, immer laufen.“ Die engagierten Frauen mussten regelrecht „Klinkenputzen“. Im Jahr 2000 hatten sie dann schon ein paar Leute um sich versammelt und es wurde der Hospiz Kieler Förde Förderverein Ende des Jahres gegründet. Frau Erich übernahm den ersten Vorsitz, Frau Lohmann wurde die 2. Vorsitzende. Von Finanzen hatten die beiden allerdings keine Ahnung, daher war es ein großer Gewinn, als sie aus dem Bekanntenkreis die Steuerberaterin Frau Helga Eggers anwerben konnten. Im Januar 2001 kam Frau Eilenstein dazu.

Frau Lohmann: „Ja und denn ging das los, das war ein Kampf!“ Dann berichtet Frau Lohmann von einer Episode: „Da klingelt das Telefon und denn sagt Frau Erich: ‚Frau Lohmann, sie müssen sofort kommen. Wir müssen zur Landesbank hinunter. (...) Da kommen zwei Herren von der Frankfurter Börse eingeflogen, die haben einen Betrag von 5.000 Euro. Den wollen sie übergeben. Sie müssen runter kommen!‘ (...) Ich denn auch hochgesprungen und runter und dann haben wir uns da getroffen. Es kamen zwei Männer von der Börse aus Frankfurt und übergaben uns den Scheck und flogen wieder zurück. Das musste sein. Wir hatten unseren Scheck und das war gut. Aber so ist das. Du musstest alles stehen und liegen lassen.“



Die beiden Pionierinnen
Bärbel Eilenstein
und Lieselotte Lohmann
im Interview

Frau Eilenstein berichtet von einer Begegnung mit einem Kieler Arzt, der als leidenschaftlicher Elvis Presley Fan Musik gemacht hat. Während der Kieler Woche spielte er vor der Halle 400 und anschließend – so Frau Eilenstein: „konnten wir hinten rumgehen und dann hat er uns die 1.000 Euro gleich in die Hand gedrückt. (...) Das hat er mehrere Male gemacht, immer während der Kieler Woche.“

Ursprünglich dachte man an eine zentrale Lage für das Hospiz. So war eine Immobilie in der Nähe des Uniklinikums in den Blick genommen worden. Doch es stellte sich heraus, dass man entweder dort nicht neu bebauen durfte oder Orchideensorten auf dem Grundstück blühten, die an einen Bau nicht denken ließen oder der Denkmalschutz eine realistische Umsetzung verhinderte. Es kam aber auch zu einer Schwierigkeit, mit der man gar nicht gerechnet hatte: Die Anwohnerschaft protestierte gegen ein Hospiz. Sie wollten auf keinen Fall den Bestattungswagen auf der Straße sehen.

Vor der Eröffnung des Hospizes gab es also vieles, was angegangen werden musste und entsprechend viel Zeit in Anspruch nahm. Es kam zu manchen Enttäuschungen, doch das beirrte die Frauen nicht. Frau Lohmann: „Man muss hartnäckig sein, denn kann es laufen. Man darf nicht zu schnell aufgeben! Das habe ich daraus gelernt.“ Dazu Frau Eilenstein: „Wenn man das alles vorher gewusst hätte, hätte man das nicht mit gemacht. Aber das kam ja alles so ‚peu à peu‘.“

Es dauerte bis zur Hospizeröffnung am 1.1.2005 im Kronshagener Weg. Die Engagierten hatten mittlerweile das Kapital zusammen, um einen Anfang zu wagen. Frau Lohmann erbt von einer kinderlosen Freundin 500.000 DM als Grundlage für das Hospiz. Frau Eilenstein hatte eine bedeutende Spende aus den USA akquiriert. So sammelten die aktiven Frauen durch ihre Überzeugungsarbeit viel Geld, um das eigene Haus Wirklichkeit werden zu lassen. Sie standen auch im Sophienhof und in der Weihnachtszeit in der Holstenstraße. Sie machten immer wieder die Erfahrung, dass man auf Abstand blieb: „Hospiz, das war nichts für sie! Die haben schon vorher weggeguckt. Wer immer was gab, das waren die, die selbst nichts hatten.“

Frau Lohmann: „Oder sie sagten ‚Ja, ist ja eine schöne Sache aber für mich ist das noch nichts.‘ Die haben das weggeschoben, vom Tod will keiner was wissen. Und

plötzlich steht der vor der Tür und dann geht’s los. Ja aber was dann, was dann?“ Inzwischen war Frau Lohmann als „Hospizfrau“ bekannt und sie fand im Bekanntenkreis Menschen, die sie unterstützten: „Das war Glücksache. Wenn wir einige Leute nicht kennen gelernt hätten, dann wäre das gescheitert.“ Frau Erich hatte im Rahmen einer Begleitung ein kleines Haus geerbt, das zum Zweck des Hospizbaues veräußert wurde. Die Überzeugungskraft der Hospizbewegten war offensichtlich so ansteckend, dass es überhaupt zu diesem Startkapital kommen konnte. Insgesamt standen dann knapp eine Million DM zur Verfügung. Die Zeit war reif, doch war der Weg weiterhin „steinig“. Erschwerend fehlte die Lobby in Gesellschaft und Politik. „Wir standen ja auf eigenen Füßen. Und die Männer, die irgendwo Einfluss hatten, haben gesagt: ‚Lass die mal machen, die grauen Mäuse, lass die erstmal das Geld ranschaffen‘ So ungefähr! Aber da haben die sich natürlich ins Fäustchen geschnitten. Wir ließen uns ja nicht abwimmeln und haben immer gesagt: ‚Ne, ne, nix da, das geht hier lang!‘ Na ja und was es da zu kämpfen gab, das war schlimm.“

Der Wunsch nach einer eigenständigen unabhängigen Einrichtung war ungebrochen. Die Pionierinnen geben zu, „blauäugig“ gewesen zu sein. Einige sagten „Das schaffen die nie!“ Aber sie lernten immer wieder Menschen kennen, die ihnen den richtigen Weg aufzeigten. Um überhaupt ein Hospiz betreiben zu können, wurde die Gründung einer gGmbH angeraten. Dass dies erfolgreich gelaufen ist, „lag dann auch an der Unterstützung der Männer.“



In der obersten Etage des Pflegeheims der DRK-Anschar-Schwesternschaft befand sich das Hospiz von Januar 2005 bis Februar 2012.

2004 ergab sich der Kontakt zur Anshar-Schwesterschaft. Die damalige Oberin war laut Frau Lohmann „ja eine ganz Resolute. Was sie in die Hand nahm, das lief auch. Wir konnten wunderbar mit ihr arbeiten und haben volles Vertrauen gehabt.“ Im Pflegeheim der Schwesterschaft im Kronshagener Weg gab es aufgrund eines Umbaus räumliche Kapazitäten und so kam es am 1. Januar 2005 zur Eröffnung des HKF im dritten Stock, mit der Option, dort zunächst zwei Jahre bleiben zu können, da die bundesweite Rahmenvereinbarung eigentlich ein Solitärgebäude vorsieht. Ein eigenes Haus entsprach auch immer dem Ziel der Gründerinnen. Zu guter Letzt dauerte es insgesamt sieben Jahre bis zum Neubau. Viele Grundstücke hat man sich angeschaut (26 insgesamt). Öffentliche Unterstützung gab es kaum. Doch Dank des Geldes und wie Frau Eilenstein bemerkte: „Wir waren ja immer sparsam, haben alles ehrenamtlich gemacht. Wir haben ja kein Geld ausgegeben“, rückte das eigene Haus immer näher. Die beiden Interviewten berichten: „Frau Erich, die hatte die Vision, die wollte ein Hospiz haben. Die wollte, die wollte! Und wenn man sich das so überlegt, hat sie deswegen auch nur durchgehalten, denn sie war ja viele Jahre krank.“ Frau Erich hatte immer Ideen, wo sie weitere Unterstützung finden konnte und war sehr gut vernetzt.

Dann zeigte sich die Option Radewisch auf. Vom Grundstück war man nicht direkt begeistert, weil es als „so weit weg“ empfunden wurde. Zunächst war das Hospiz das einzige Gebäude, direkte Nachbarn gab es noch nicht, außer der Firma Zöllner. Doch inzwischen, wo viele Einfamilienhäuser hinzugekommen sind und sogar

eine Buslinie vor der Tür hält, zeigen sich die Initiatorinnen sichtlich zufrieden. Frau Erich als die Hauptinitiatorin hat noch den Neubau erlebt und zur Einweihung eine Rede gehalten. „Vier Wochen nach der Eröffnung, da hat sie noch mitgemacht. Aber dann ging die Kraft zu Ende, als wenn sie sagen wollte: ‚So, das hab ich jetzt noch geschafft!‘“, berichtete Frau Lohmann.

Auch mit den Menschen, die hier tätig sind, sind die beiden sehr zufrieden: „Wie schön, dass es jetzt hier so gut läuft, auch vom Personal her. Ich bin da immer ganz Ohr, ich höre immer, aber ich habe noch nie etwas Negatives gehört. Das muss ich auch mal sagen. (...) Ich kenne viele, die hier waren und die sagen alle: ‚Sowas Tolles!‘“ Resümierend fasst Frau Lohmann zusammen: „Unser Glück war, dass wir eben noch Unterstützer hatten und wir auch so ein bisschen blauäugig waren. Wenn man von vielen Dingen keine Ahnung hat, weil man nicht weiß, dass das so laufen muss, dann geht man ganz anders an die Sache ran. Plötzlich sagt man sich, man muss einen anderen Weg gehen. (...) Dann geht es auch weiter, man darf nicht aufgeben! Frau Erich ließ sich ja nicht beirren, das muss ich wirklich sagen. Die sagte immer: ‚Ich hab so einen Traum.‘ Vielleicht ist jetzt Frau Erich auch da oben.“ Frau Eilenstein: „Die regelt alles da oben. Da gibt es nichts zu lachen!“ Es bleibt ihr zu wünschen, dass sie „da oben“ ist, aber viel zu lachen hat, vor allem aber, wenn sie auf das Hospiz herabschaut. Denn hier gibt es – bei aller Traurigkeit – auch viel zu lachen. Denn laut Cicely Saunders „kommt es nicht darauf an, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben!“



Spendenkonto des Hospizes

IBAN
DE63 2109 0007 0062 7070 19

Kontakt

Hospizleitung (Pflege)/
Geschäftsführung
Annika Weerts
Tel. 0431-79 96 79-11
Fax 0431-79 96 79-42
weerts@hospiz-kiel.de

Sozialarbeit
Justina Maiworm
Tel. 0431-79 96 79-12
Fax 0431-79 96 79-42
maiworm@hospiz-kiel.de

Geschäftsführung
Horst Schober
Tel. 0431-79 96 79-20

Anschrift

Hospiz Kieler Förde
Radewisch 90
24145 Kiel
www.hospiz-kiel.de

Impressum

Hospiz Kieler Förde gGmbH
Gudrun Janßen-Soll
Justina Maiworm
Waltraut Siebke
Ursula Wendland



Der GABRIEL-Vorstand

Foto (von links):

Dr. Susanne Naß (2. Vorsitz)
Agnes Baxmann (1. Vorsitz)
Nobert Helle (Schatzmeister)
Frauke Kloock (3. Vorsitz)



Die beiden Gesellschafter der Hospiz Kieler Förde gGmbH

Hospiz Kieler Förde - Förderverein e.V.

„Leben bis zuletzt“ - dieses Motto beschreibt das Leitbild der modernen Hospizbewegung: den schwerkranken oder sterbenden Menschen mit all seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt zu stellen und ihnen bis zuletzt ein Leben in Würde zu ermöglichen.

Das bedeutet im Hospiz Kieler Förde sehr Vieles: beispielsweise liebevolle wunschorientierte Pflege, Klangschalenmassage, Trauerbegleitung, Musiktherapie, Reiki, Seelsorge, Begleitung bei kleinen Ausflügen oder Einkäufen und das Feiern von Festen.

Für die Betreiber von Hospizen bedeutet es allerdings, dass nicht 100, sondern nur 95 Prozent der anfallenden Kosten von den Krankenkassen übernommen werden. Die Lücke von rund 150.000 Euro jährlich ist auf andere Weise zu decken.

Das geschieht im Hospiz Kieler Förde auf vielfältige Weise (Anlassspenden, Kranzspenden, Spenden anlässlich von Jubiläen oder Geburtstagen) und durch vielfältige Aktionen (Lesungen, I run for life, Benefizkonzerte und -turniere). Ein weiterer Weg zu helfen, ist die Mitgliedschaft im Förderverein, der einen ganz wesentlich Anteil an der Errichtung des Hospizes hatte. Jahr für Jahr bilden die Mitgliedsbeiträge einen verlässlichen Sockel bei der Finanzierung des laufenden Betriebes. Deshalb sind neue Mitglieder immer willkommen! Die Mitgliedsbeiträge können sogar von der Steuer abgesetzt werden, weil das Finanzamt die Gemeinnützigkeit des Vereins anerkennt.

Darüber hinaus sind ehrenamtlich Mitarbeitende auf unterschiedliche Weise engagiert und mit viel Herzblut im Hospiz tätig und tragen somit zum Gelingen der Arbeit bei.



HOSPIZ- UND HOSPIZFÖRDERVEREIN „GABRIEL“ e.V.

- Mitgesellschafter der Hospiz Kieler Förde gGmbH im Verbund
mit den ambulanten Hospizvereinen des Kreises Plön -

Wir gratulieren dem Hospiz Kieler Förde herzlich zum Jubiläum und danken allen Haupt- und Ehrenamtlichen sowie allen Förderern für 15 Jahre bedeutsame und erfolgreiche Arbeit. Wir sind dankbar, seit 10 Jahren als Mitgesellschafter und Förderverein Teil des Hospizes Kieler Förde für den Kreis Plön sein zu dürfen.

Der Hospiz- und Hospizförderverein „GABRIEL“ e.V. wurde 2002 gegründet, um ein eigenes stationäres Hospiz im Kreis Plön zu errichten. Seit 2006 sind deshalb auch die vier ambulanten Hospizvereine des Kreises Plön (Heikendorf, Lütjenburg, Plön und Preetz) Mitglied bei "GABRIEL". Da das zunächst angestrebte Ziel, ein eigenes Hospiz für den Kreis Plön zu errichten, nicht in angemessener Zeit zu erreichen war, wurde "GABRIEL" am 14.10.2009 zweiter Gesellschafter in der Hospiz Kieler Förde gGmbH (HKF), um den Hospiz-Neubau in Kiel-Neumeimersdorf für den Kreis Plön zu unterstützen.

Zwischenzeitlich kommen durchschnittlich 20 - 25 Prozent der Hospizgäste aus dem Kreis Plön. Das stationäre Hospiz Kieler Förde stellt somit eine wichtige Ergänzung der ambulanten Hospizarbeit für den Kreis Plön dar. Als Förderverein und Mitgesellschafter konnte "GABRIEL" in den letzten 10 Jahren schon mehr als 675.000 EUR an das Hospiz Kieler Förde überweisen.

Das alles war nur möglich dank der Mitgliedsbeiträge unserer 110 Mitglieder, großzügiger Einzel- und Dauerspender, der finanziellen Unterstützung durch die vier ambulanten Hospizvereine des Kreises Plön und dank der Reinerlöse aus 17 Benefiz-Golf-Turnieren sowie aus vielen Benefizständen in Schönkirchen, Mönkeberg und in Preetz.

Für die Zukunft wünschen wir dem Hospiz mit allen Institutionen und Förderern weiterhin viel Engagement, Tatkraft und Schwung zum Wohle der Hospizgäste und ihrer Angehörigen.